

Homilie zu Mk 1,21-28
4. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
30.1.2000 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

im Evangelium des heutigen Sonntags erfahren wir von einer entscheidenden Begegnung. Aber vielleicht ist das Wort Begegnung zu vornehm. Wir erfahren von dem entscheidenden Aufeinandertreffen. Auf der einen Seite Jesus, er wird genannt der Heilige Gottes. Auf der anderen Seite ein Mensch in unreinem Geist. Es ist gleich zu Beginn des Evangeliums also das entscheidende Aufeinandertreffen, das ist wie Feuer und Wasser. Aber wir sollten verstehen lernen, was das denn ist, der Heilige Gottes. Wir wollen versuchen, es kurz zu zeichnen.

Immer wieder geschieht es uns, die wir normale, gewöhnliche Menschen sind, so ganz normal und gewöhnlich egoistisch, daß bei Gelegenheit plötzlich uns jemand unausweichlich begegnet und wir aus unserer Ich-Verfangenheit sollen heraussteigen und dem dann uns zuwenden, uns zukehren, den uns was angehen lassen, den annehmen mit allem, was der ist, ihn gleichsam wie das eigene Kind annehmen, so sagt die Schrift. Das ist eine Zumutung für mich, der ich meiner Wege gehen möchte. Und da sagt nun die Schrift an dieser Stelle, da aber komme Gott ins Spiel, der lebendige Gott, der bringt die Zumutung an dich, aus dir herauszutreten, den anzunehmen, ihm dich zuzuwenden, dich zuzukehren. Er kommt über dich mit seiner Zumutung. Wenn du in deinem ganz natürlichen Egoismus dich aufreißen läßt, dann dringt seine Zumutung - die heißt Geist - hinein in dich und du wirst in deinem Tun und lassen geheiligt. Dann bist du der Heilige Gottes. So praktisch ist das. Wir sollen also nicht Eigenschaften aufzählen, die den Heiligen Gottes ausmachen, sondern die Praxis suchen und bedenken, die den **Heiligen Gottes** ausmacht. Auf einen kurzen Nenner gebracht: **Er wendet sich, aus sich heraustretend, sich zurücksetzend, dem andern zu.** Und wenn das geschieht, dann wird in unserer Welt eine Helle, ein Licht, eine Wärme, eine Schönheit. Das alles stammt aus Gott, und du bist der, der **Ihm ein Instrument**, ein Werkzeug wird. So bist du der Heilige Gottes. Nun wissen wir, daß uns das allemal nicht gelingt. Und von Jesus wird nun gesagt, der war einer, der um und um, in jedem Fall, bei jeder Gelegenheit nicht auswich, sondern sich seinem Vater Gott stellte. Er wurde und war dann "der Heilige Gottes" in unserer Welt.

Und jetzt gehen wir hinüber zum Text: "der Mensch" - es heißt nicht der Mann, sondern der Mensch - "unreinen Geists." Wenn wir dahinterkommen wollen, was denn das ist, der unreine Geist, dann müssen wir uns nur dran erinnern, wieviel Ärger oder Widerspruch oder Zögern in uns sich melden kann, wenn wieder einmal so eine Gelegenheit ist, wo wir uns sollen einlassen, uns stellen, aus uns heraustreten, den andern annehmen. Das, **was du da kennst an Weigerung, das ist der unreine Geist.** Das Wort unrein in der Bibel meint: Das, **was dich hindert, zu Gott ein Verhältnis zu finden**, das ist der unreine Geist. So praktisch ist auch das.

Wenn wir nun etwas ausgreifen wollen: Auch andere haben es schon gesagt, in unserer Zeit sei Herzlosigkeit ein Markenzeichen, Lieblosigkeit. Keiner will um den andern sich kümmern, wenn man es einmal so hart sagen darf. Das wäre der Geist dieser Zeit, ein unreiner Geist, einer, der taub und blind macht für Gottes Ein-Kommen. Und das ist nun das Aufeinandertreffen schlechthin: Jesu mit dem Menschen. Und an uns ist es nun, das wissend, uns zu entscheiden: Wohin willst du gehören? Zu den Menschen unreinen Geists, der sich sträubt und wehrt, auf den andern einzugehen, sich ihm zu stellen, ihn anzunehmen, oder aber willst du vielleicht nicht doch dich herausreißen lassen aus dir selbst, aus deiner Selbstbefangenheit, um auf Gottes Seite zu treten, ihm ein Werkzeug zu werden, daß er mit seiner Zumutung in dich eindringe und durch dich Licht bringe, Wärme bringe, Helle bringe in unsere Welt.